

Unterstützung auf dem Weg in den Beruf

Im Ilse-Erl-Haus, benannt nach der 85-jährigen Stifterin, bekommt Lichtblick Hasenbergl Platz für die Ausbildungsbegleitung

Betül K. stellt das Tablett mit den Schinken-Häppchen ab und fährt sich selbstbewusst über die langen, dunkelbraunen Locken. Die 20-Jährige gehört zu den Jugendlichen, die im Sozialprojekt Lichtblick Hasenbergl ein zweites Zuhause gefunden haben. Als sie 16 Jahre alt ist, steht ihr Leben am Scheideweg, in der Schule läuft es nicht gut. „Bei Lichtblick bekam ich Hilfe für mein Englisch-Referat, das mich letztlich durch die Probezeit in der Schule gerettet hat“, sagt sie.

Das neue Gebäude bietet Platz für bis zu 90 Jugendliche zwischen zehn und 25 Jahren

Am Dienstagabend ist Betül K. nicht zum Lernen hier, sondern um die vielen Gäste zu begrüßen, die zur Einweihung des neuen Ilse-Erl-Haus gekommen sind. Die Stifterin Ilse Erl, selbst schon 85 Jahre alt, hat das neue Jugendhaus von Lichtblick finanziert. Nach mehr als zweijähriger Planungs- und Bauphase bietet das neue, zweistöckige Gebäude Platz für bis zu 90 Jugendliche zwischen zehn und 25 Jahren, die hier von Sozialpädagogen betreut werden. Zur Eröffnung kamen Innenminister Joachim Herrmann, Oberbürgermeister Dieter Reiter und der Vizepräsident des Bundestages, Johannes Singhammer. Das Fazit der Eröffnungsreden über-



Für die Stifterin des neuen Gebäudes, Ilse Erl (Mitte), haben die Kinder ein Haus gebastelt.

FOTO: ROBERT HAAS

raschte nicht: Alle sind sich einig, dass dieses Projekt besonders vorbildlich ist. Ein besonderer Moment entsteht, als Johanna Hofmeir, Sozialpädagogin und Gründerin des Projekts Lichtblick, der Stifterin Ilse Erl verspricht: „Wir werden alles dafür geben, dass unsere Jugendlichen es hier gut haben.“ Sie sagt das mit großer Inbrunst, die deutlich macht, dass ohne dieses Herzens-Engagement von Hofmeir und ihren Mitarbeitern dieses Projekt so nie möglich gewesen wäre.

Als Hofmeir vor mehr als zwanzig Jahren die Idee hatte, Jugendliche vor und während der Ausbildung zu unterstützen, konnte sie sich noch nicht vorstellen, dass sie einmal ein solches Haus zur Verfügung haben würde. Bei der Ausstattung und Einrichtung des Hauses half auch der „Adventskalender für gute Werke der *Süddeutschen Zeitung*“ mit. So gibt es nun insgesamt vier Küchen, in denen die Kinder und Jugendlichen selbst Essen zubereiten können, und einen Raum mit einer langen Holztafel. Von dort blickt man aus hohen Fenstern auf dichten Wald. Die Räume verfügen über Sofa-Ecken mit Büchern, aber auch über viele Lernplätze mit Computern. Für die Jugendlichen ist das neue Haus auch ein Rückzugsort.

Die Ausbildungsbegleitung ist Kernstück von Lichtblick. Mit Hilfe von Pädagogen und ehrenamtlichen Nachhilfelehrern machen sich die Jugendlichen fit für den

Alltag in Schule und Betrieb. Das bedeutet: Bewerbungsmappen schreiben, Vorstellungsgespräche üben, mit Betrieben telefonieren, Praktika vereinbaren. Wenn es Probleme gibt, ist das Team aus der Thelottstraße da. Hofmeir, die für die Jugendlichen eine Art zweite Mutter ist, sagt: „Unsere Kinder starten nicht an der Nulllinie – sie starten im Minusbereich.“ Die meisten Jugendlichen, die hier her kommen, stammen aus dem Hasenbergl, einem Stadtteil mit „sozialen Herausforderungen“. In an-

Trotz schwieriger Bedingungen schaffen es viele Kinder, die Schule abzuschließen

deren Worten ausgedrückt: Mit hoher Arbeitslosigkeit und vielen Hartz IV-Empfängern. Trotz dieser schwierigen Bedingungen schaffen es viele Kinder mit der Begleitung von Lichtblick, die Schule abzuschließen und eine Ausbildung zu beginnen.

Betül K. ist auf ihrem Weg schon ein gutes Stück weitergekommen. Heute ist sie im Lichtblick Mentorin für jüngere Schüler. Mit ihnen übt sie geduldig Mathe und Rechnungswesen, denn sie weiß, wie wichtig solche Förderung ist. Und fachlich kennt sie sich inzwischen sehr gut aus: Nach dem Abschluss an der Fachoberschule hat sie angefangen, Betriebswirtschaftslehre zu studieren. **ELISA HARLAN**